

Hochparterre Wettbewerbe



Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe
Cahiers suisses des concours d'architecture
Quaderno svizzero del concorso d'architettura
Jahrgang 49, Heft 1, Februar 2021

«Am Ende brauchen
wir nur ein Projekt»

HOCH
PART
ERRE

Preis: CHF 44.- / € 41.-
ISSN 2673-3803



Nur das zweitbeste Projekt

Besser kann man den Generalplanerwettbewerb nicht entlarven. Der Kanton Zug hat einen solchen offen ausgeschrieben. In Steinhausen will er die «Durchgangsstation Asyl» neu bauen. 150 Personen sollen Platz finden, dazu Büros und Nebenräume – keine schwierige Aufgabe. Trotzdem wollte das Wettbewerbsprogramm die Teambildung: Architektur, Baumanagement, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik, Bauphysik und Brandschutz.

Aus 32 Projekten wählte die Jury einstimmig das Projekt «Apollo» aus. Man öffnete die Verfassercoverts, und es gewannen Marta Shtipkova und Lucas Michael. Doch das junge Architektenpaar hatten keine Fachplaner angegeben, «weil Fachplaner bei solch weniger komplexen Projekten selten Essenzielles zum Entwurf beitragen und wir dank unserer Erfahrungen ein einfaches Haustechnik-, Fotovoltaik- und Statikkonzept erarbeiten können», erklärt Lucas Michael. Die Jury, mit den Fachleuten Corinna Menn, Rita Illien, Lilitt Bollinger, Urs Kamber, Roger Boltshauser und Pirmin Amrein, sah einen Verstoss gegen die Teilnahmebedingungen, schloss das Team einstimmig aus und erklärte das zweitrangige Projekt zum Sieger. Für das ursprünglich erstrangige Projekt gab es kein Preisgeld, keine Entschädigung, keinen Ankauf, und im Jurybericht ist es nicht zu sehen.

Aber warum ein Generalplanerteam? Kantonsbaumeister Urs Kamber lässt über Baudirektor Florian Weber schriftlich ausrichten, ein Generalplanerwettbewerb habe den Vorteil, dass bereits bei der Erarbeitung eines Projekts sämtliche Fachrichtungen beteiligt seien. «Dank dieser interdisziplinären Zusammenarbeit liegt ein Projekt vor, das breit abgestützt ist und für die spätere Umsetzung eine optimale Ausgangslage bildet». Dieser Wettbewerb hat aber gezeigt, wie unnötig die Teambildung für diese Aufgabe war. Denn während der Jurierung haben die Fachplanerkonzepte keine entscheidende Rolle gespielt, sonst hätte das Nachwuchsbüro nicht gewinnen dürfen. Oder das junge Team war tatsächlich fähig, die nötigen Konzepte zu erarbeiten – mindestens genug detailliert für das Niveau eines Wettbewerbs. Trotzdem, so der Baudirektor weiter, bringe der Generalplanerwettbewerb auch verfahrensökonomische Vorteile, denn zusätzliche Vergabeschritte würden entfallen. Man könnte es auch Verfahrens- und Vertragsfaulheit nennen. Das junge Büro verzichtet auf einen Rekurs, weil es ein notwendiges und wichtiges Wohnraumprojekt für Asylsuchende nicht verzögern will. Juristische Abklärungen versprochen nur eine 30%-Chance auf Erfolg. *Ivo Bösch*

Inhalt

Fokus

«Wir wollen das beste Projekt»

St. Gallen ist eine der Bastionen des offenen Wettbewerbs. Vorläufiger Höhepunkt war ein Verfahren mit 185 Abgaben. «Bewältigbar», beruhigen der Stadtbaumeister und der Präsident der SIA-Sektion im Interview.

DREIFACHKINDERGARTEN UND TAGESBETREUUNG IDDASTRASSE, ST. GALLEN → [Seite 5](#)



Das Siegerprojekt von Forrer Stieger Architekten, das sich gegen 184 durchgesetzt hat → [Seite 10](#)

Weitere Wettbewerbe

Und nun: das Ensemble!

Das gibt es nicht alle Tage: Eine Kirche soll erweitert und mit Wohnungen ergänzt werden. Das Resultat des Wettbewerbs kann sich sehen lassen.

KIRCHENZENTRUM PAULUS MIT WOHNEN, LUPFIG → [Seite 25](#)

Recinto urbano

Durisch + Nollì lavorano alla costruzione di un'immagine unitaria e omogenea dell'intero complesso ex Macello nel centro di Lugano.

RIQUALIFICA DELL'AREA EX MACELLO, LUGANO → [pagina 36](#)



Schema strutturale di Durisch + Nollì → [pagina 38](#)

Garten und Stadt

Der Wettbewerb für den Ersatz der Siedlung Grossalbis von 1933 überrascht mit klugen Ansätzen. Edelaar Mosayebi Inderbitzin gewinnen souverän.

SIEDLUNG GROSSALBIS, ZÜRICH → [Seite 48](#)

Eine Frage der Definition

Auch von anderen Wettbewerben kennen wir die Zwickmühle, allen Anforderungen gerecht werden zu wollen. Das Siegerteam kalkuliert Abweichungen ein.

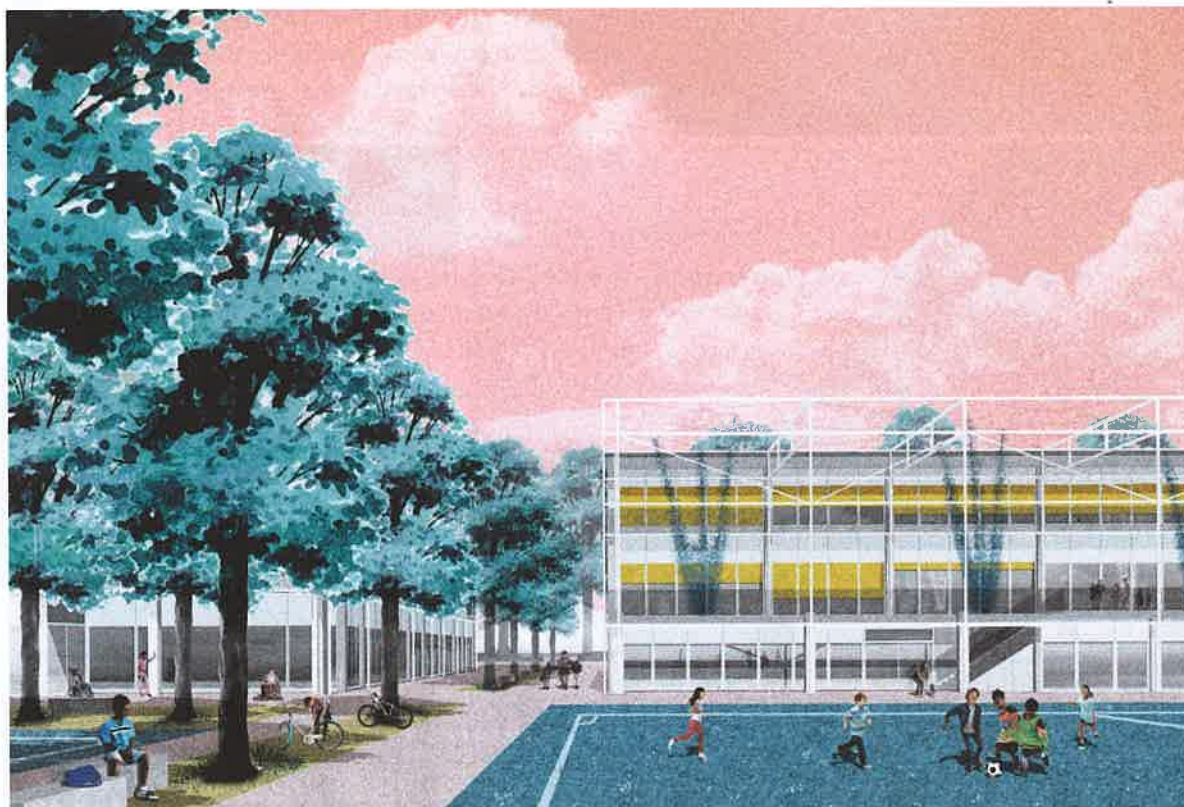
LÜDIN-AREÄL, LIESTAL → [Seite 60](#)

Atelierbesuch

Bei Aalto Analogien suchen

Thomas De Geeter hat Ende letztes Jahr gleich drei Wettbewerbe gewonnen. Besuch bei einem, der die Entwürfe wirklich aus dem Ort entwickelt.

SCHULHAUS PFARRMATTE, GEMEINDESAAL UND PFARREISAAL, ESCHOLZMATT → [Seite 68](#)



Das Siegerprojekt von Bollhalder Eberle soll das grösste Schulhaus der Stadt Zürich werden. → [Seite 78](#)

Einbruch der Nüchternheit

Der offene Wettbewerb für die grösste Schulanlage der Stadt Zürich gibt zu reden. Die Enttäuschung der Jury aber ist hausgemacht.

SCHULANLAGE SAATLEN, ZÜRICH → [Seite 76](#)

Der lange Weg zur Ordnung

Ein wenig geliebtes Verfahren

Die Architekten nahmen den Gesamtleistungswettbewerb erst 1998 in die Wettbewerbsordnung auf. Seine Tücken hat er damit aber nicht verloren. → [Seite 94](#)

Mein Lieblingshaus

All die Wunder

Architekt Lukas Imhof ist wahrer Fan der Halle in der Villa Jurkovič in Brünn. Er erklärt warum und hat das Erdgeschoss für uns gezeichnet. → [Seite 96](#)